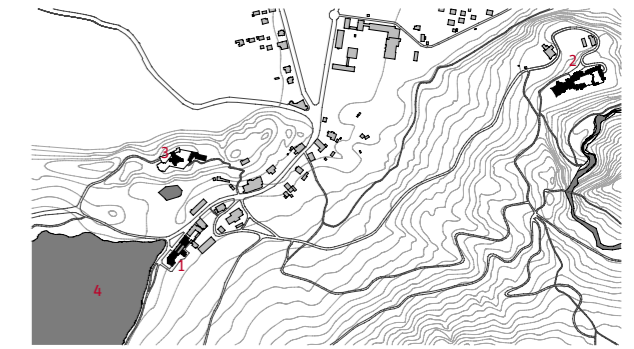


Ludwig und Herkules | Volker Staab hat sich zwei Aufgaben widmen können, die einer gewissen Skurrilität nicht entbehren: Das Grandhotel Alpenrose als Museum der Wittelsbacher und ein Haus für Besucher als Entree zum Herkulesmonument.



Dort, wo früher Hotelgäste speisten, wird heute unter einem neuen Tonnendach königlicher Prunk präsentiert.



Am 125. Todestag des „Märchenkönigs“ Ludwig II. von Bayern eröffnete am Ufer des Alpsees das Königsmuseum.

- 1 Museum der Bayerischen Könige
- 2 Schloss Neuschwanstein
- 3 Schloss Hohenschwangau
- 4 Alpsee

Lageplan im Maßstab 1:20.000

Die Könige und der Kitsch

Unterhalb der Schlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau eröffnete am 9. September das Museum der Geschichte des Wittelsbacher Königshauses. **Volker Staab** ergänzte hierfür das frühere Hotel Alpenrose um einen neuen Gebäudeteil mit feierlicher Lichtdecke.

Kritik **Florian Aicher** Fotos **Marcus Ebener**

Auf der Terrasse des einstigen Grandhotel Alpenrose. Bei einsetzendem Allgäuer Nieselregen auf den verabredeten Gesprächspartner wartend, geht der Blick weit über den Alpsee, bei den Bergekegeln ziehen chinesische Landschaftszeichnungen durch den Kopf, Wolken enthüllen nur gelegentlich die Gipfel, Nebel wabert aus den Wäldern: Da kann sie einen schon anwehen, die romantische Schwermut, die dem hier aufgewachsenen König Ludwig II. seine Amtsausübung so schwer gemacht hat. Doch man muss sich ja nur umdrehen: Das Geschiebe der Touristen, die vielen Busse und Autos vertreiben diese Gedanken umgehend, und man mag sich nicht ausmalen, wie ein Sonntag hier aussieht ...

Das Bräuhaus

Immer schon war's so: Da hat der Hausherr sich nach seinem Tod jeden Besuch verboten, doch die Erben öffnen wenige Jahre später die Anlage und eine beispiellose Geschichte des Tourismus nimmt ihren Lauf, treibt ein dem Fremdenverkehr gewidmetes Gemeinwesen hervor. So auch hier: 1886, zwölf Jahre nach Ludwigs II. Tod, wird das vormalige Dorf-Bräuhaus „Jägerhof“ zu einem kleinen Bierpalast Seidel'scher Prägung

nobilitiert und sieben Jahre darauf um das Hotel ergänzt – der Jägerhof von leutselig bunter und verspielt „ungeordneter“ Ansicht, das neue „Königliche Hofhotel und Pension zur Alpenrose“ nobel weiß, Ton in Ton, bereits in antikisierendem Jugendstil, lediglich die vorgelagerte Schicht der Fensterläden und Balkone in kühlem Grün. Nochmals fünf Jahre, und das Ganze wird durch eine säulenbestandene Halle zu einem Ensemble zusammengebunden.

Alte Eingriffe, neue Eingriffe

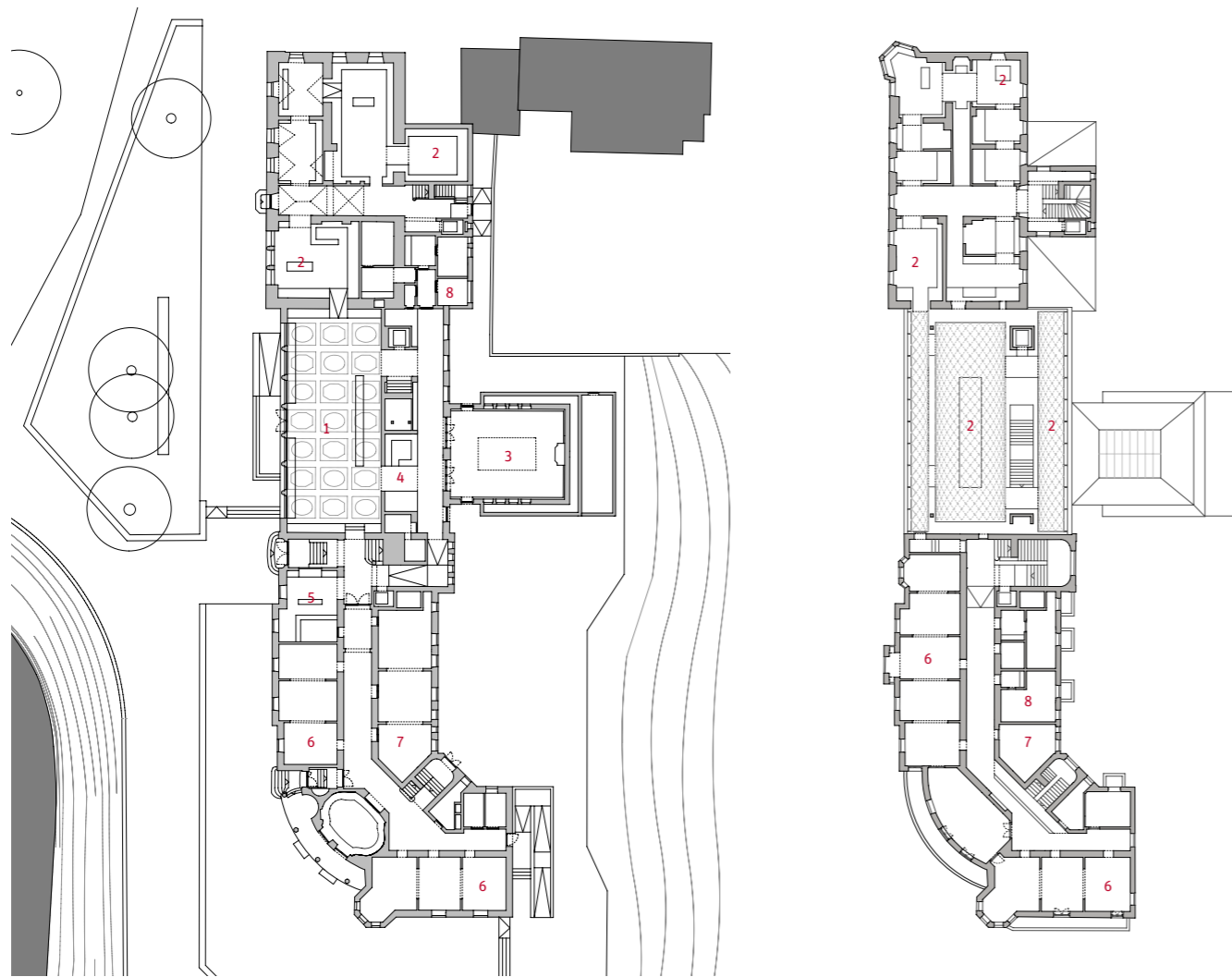
Nach Jahren gastronomischer Irrungen, beim Hotel unter anderem mit entsprechenden Zeitgeist-Adaptionen insbesondere der siebziger Jahre, die dem vermeintlichen Kitsch des 19. Jahrhunderts meinten mit Pop-Art zu Leibe rücken zu müssen, hat man sich wieder des „Kini“ (bairisch für König) besonnen: Nach umfangreicher Renovierung bietet der Baukomplex zu etwa zwei Dritteln Raum für das Museum der Bayerischen Könige, der Rest ist anspruchsvoller Gastronomie und einigen Gästezimmern gewidmet.

Die Umnutzung des Gästehauses brachte gravierende Eingriffe mit sich – die kleinteilige Raumstruktur ist durch

Die Altbauten wurden für die neue Nutzung umgebaut. Das Museum befindet sich vor allem im Gebäudetrakt dazwischen.

Grundrisse im Maßstab 1:750

- 1 Foyer
- 2 Ausstellung
- 3 Wechselausstellungen/
Veranstaltungen
- 4 Garderobe
- 5 Rezeption
- 6 Gastronomie
- 7 Küche
- 8 Sanitärbereich



Der Besucher betritt das Museum durch ein großzügiges Foyer im Erdgeschoss. Darüber liegen die neuen Ausstellungsräume. Die Seitenflügel vom Obergeschoss öffnen sich zum See und zum Berghang.



Zimmerfluchten ersetzt, die statische Struktur wurde insgesamt verändert und Brandabschnitte eingezogen. In enger Absprache mit dem Denkmalamt wurde ein Schnitt nahe der Entstehungszeit gelegt – was davor entstand wurde restauriert, nachträgliche Eingriffe rückgängig gemacht, neue Eingriffe deutlich vom Historischen unterschieden, ohne sich aufzudrängen, beim Mobiliar sachlich zurückhaltend verfahren. Hellgrau bis Weiß dominieren die Räume, Fichtendielen und das feine Lineament dunkel gebeizter Eschemöbel bilden Kontraste, dazu die Farbakzente der alten, grünen Türen. Die Farben des Lebens fügen die Nutzer hinzu.

Im gegenüberliegenden Jägerhaus dominiert die Ausstellungsarchitektur aus dunkelbraunen hochfesten Mineralfaserplatten, Glasvitrinen, genau abgestimmter und objektbezogener LED-Beleuchtung. Die geputzten Wände treten dahinter zurück – sofern sie nicht der verborgenen Technik halber Gipskartonschalen sind – ebenso der Boden aus den historischen Dielen. Einzelnen Exponaten gewidmete Räume und der Museumsshop sind farbig gehalten.

Im Zwischenbau ist ein großzügiges Foyer mit historischer Decke untergebracht, ebensolchen Leuchten und andeu-

Kernstück des Museums ist der große Ausstellungssaal als komplett neu gestalteter Aufbau auf dem Zwischentrakt.

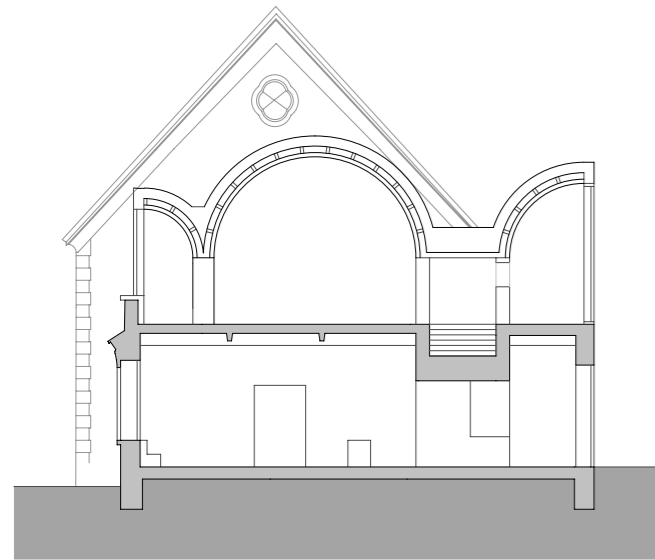
tungsweise aufgenommener Dekoration der Wände. Die warme Helligkeit des Raums wird entschieden geprägt durch den Terrazzoboden aus dem Kalk der Region, der sich in der wassergebundenen Decke und einem Spezialasphalt fortsetzt. Der am reinsten erhaltene und entsprechend restaurierte Raum ist ein angegliederter „Palmengarten“ für temporäre Ausstellungen, der die Stimmung des barockisierenden Jugendstils vermittelt.

Unter funkeln dem Firmament

Das eigentliche Kernstück des Museums ist der große Ausstellungssaal als komplett neu gestalteter Aufbau auf diesen Zwischenbau. Biegt man nach dem dunkel gehaltenen Aufgang der breiten, einläufigen Treppe in den zentralen „Saal der

Die Tonnendächer erhielten eine Verkleidung aus Aluminiumschindeln in fünf Farbtönen zwischen „Gold“ und Dunkelbraun.

Schnitt im Maßstab 1:250



Das hätte man vom Büro Staab kaum erwartet – und erfährt, dass in jeder Aufgabe eine eigene Note gesucht wird.

Könige“, so taucht man in einen Licht-Raum unter funkelnem Firmament. Als Tonne überwölbt es frei den Raum, durch stehende Flachstähle rautenförmig gegliedert, dazwischen opake Deckenpaneele mit LED-Hinterleuchtung – 866 an der Zahl. Statisch handelt es sich um eine einfach gekrümmte Tonnenschale, konstruiert nach dem „Zollinger-Prinzip“, über dem in sich verdrehten und dem Radius folgend lasergeschnittenen Flachstahlrost mit Längsträgern sowie radialen Flacheisen ist sie zur Aufnahme der Dachdeckung mit Trapezblech versehen. Den darunter liegenden historischen Grundriss berücksichtigend lagert die Konstruktion im Wesentlichen in den Eckpunkten der Schale auf.

Zauberwelt des Kunstlichts

Den Hauptraum begleiten auf beiden Längsseiten zwei Räume unterschiedlicher Breite mit nur halber Dachschaale in gleicher Konstruktion und Oberfläche, im Zenit des Bogens endend ist der maximale Ausblick auf voller Höhe der bis zum Boden reichenden Festverglasung gegeben. Der Zauberwelt des Kunstlichts im Zentrum steht größtmöglicher Landschaftsbezug gegenüber – auf der einen Seite den herandrängenden Berg hinauf, auf der andern über den See in den Wechsel von Berg und Tal hinein.

Dieser Ortsbezug ist kein bloß optischer. Der Bezug zu den „kunsstinnigen“ Wittelsbachern des 19. Jahrhunderts liegt auf der Hand. Die romantische Aufladung der Gegend durch Schloss Hohenschwangau – 1838 bis 1850 von Quaglio, Ziebland und Ohlmüller in Szene gesetzt und Kulisse der Jugend des „Märchenkönigs“ – spielt hier hinein, die neogotischen „konstruktiven“ Rippendecken finden ein zeitgenössi-



Schwerlasttransporter mit Dachsegment. Im Hintergrund Schloss Hohenschwangau.



Montage eines der mittleren Segmente auf dem Erdschoss des Zwischentrakts.



Untersicht des Gewölbes, unter dem sich der „Saal der Könige“ befindet.



Die beiden seitlichen Tonnensegmente wurden in einem Stück angeliefert.



Montage eines seitlichen Segments zwischen dem Jägerhof und dem ehemaligen Hotel.



Die Kostbarkeiten in Gold wurden mit „modernstem interaktiven Medieneinsatz“ kombiniert. Zu den Exponaten gehören ein Niebelungentischaufsatz und das Königsservice. Rechts: der Museums-shop.

Rechte Seite: Hermelinbesetzter Mantel von Ludwig II.



Museum der Bayerischen Könige | Alpsee-
straße, Hohenschwangau | täglich 10–18 Uhr |
► www.hohenschwangau.de



sches Pendant. „Oh, wie ist es notwendig, sich solche Paradiese zu schaffen, solche poetischen Zufluchtsorte, wo man auf einige Zeit die schauerhafte Zeit, in der wir leben, vergessen kann“, so seine Worte, und einen solchen Raum als Zauberwelt ließ er sich auf seiner Residenz in München als Wintergarten mit Teich bauen, mit Gelegenheit zu Bootsfahrten, die nur Auserwählte, etwa Richard Wagner, erleben durften – das Ganze tonnenförmig überwölbt mit einer seinerzeit hochmodernen Stahlglass-Konstruktion. Das lässt sich ohne weiteres auch von den Dachschalen des neuen Museums sagen.

Kitsch?

Die beiden Seitenschalen sind als Ganzes im Werk vorgefertigt, per Schwerlasttransport geliefert und mit einem Kran in die präzise Lage gebracht; die zentrale Schale in fünf Segmenten und „in der Luft“ gefügt. Ein Meisterwerk der Planung sphärischer Körper, der Statik, der Konstruktion und Baulogistik. Material und Form sind das Ergebnis mehrerer Anläufe. Und ein Griff über die verkürzte Rationalität des bloß Linearen und Additiven hinaus – was die Gefährdung einschließen kann, sich dem zu nähern, was schillernd Kitsch genannt wird.

Der Ort inspirierte schließlich auch die Außenhülle der Schalen als „fünfte Fassade“: Ein Panzer aus Aluminiumschindeln changiert in einem freien Spiel in fünf Farbtönen zwischen Gold und Dunkelbraun. Auch hier: Offenhalten für das romantische Viel- bis Zwiespältige? Das hätte man kaum vom Büro Staab erwartet – und erfährt auf diesem Weg, dass in jeder Aufgabe eine eigene Note gesucht wird.



Architekten
Staab Architekten, Berlin

Mitarbeiter
Hanns Ziegler, Per Köngeter (Projektleitung), Daniel Verhülsdonk, Sibel Yilmaz, Sandra Lorenz, Hjordis Klein, Ulf Theenhausen, Sebastian Haufe, Anna Hüper, Christian Stöckert, Johanna Bornkamm, Romina Streffing, Fatma Wegner, Dominik Schendel, Dirk Richter (Oberbauleitung), Tobias Steib, Marcus Ebener, Manuela Jochheim, Brigitte Fischer (Ausstellungsplanung)

Bauleitung/Fassaden- und Dachsanierung
Rustler Schmid Architekten, Friedberg; Jan Faisst, Sara Doser

Tragwerksplanung
IFB Frohloff Staffa Kühl Ecker, Berlin (Neubau); Barthel und Maus, München (Altbau)

Landschaftsplanung
Realgrün, München

Lichtplanung
Licht Kunst Licht, Berlin

Bauherr
Schlosshotel Lisl GmbH & Co. KG, Hohenschwangau

Hersteller
Fliesen Sicis
Armaturen Vola
Leuchten Erco
Vorhänge/Stoffe Nya Nordiska
► www.bauwelt.de/hersteller-index